

Integration: Projekt der Abendakademie unterstützt Migrantinnen in allen Lebensfragen / Zukunft des Angebots unklar

Neu in Deutschland? Lotsinnen geben Starthilfe

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Raoudha Bouaouni kennt das. Sie weiß, was es heißt, ganz neu in einem Land anzufangen. Gut 30 Jahre ist es her, da kam sie, gerade mal 18, von Tunis nach Mannheim. Ihr Mann war damals schon eine Weile hier, das machte es einfacher. Trotzdem musste die Frau aus Tunesien viel lernen. Das fing bei der Sprache an. Am Anfang konnte sie nur ein paar Worte, „ich habe die Sprache sozusagen vom Volksmund gelernt“, erzählt die 49-Jährige mit den schwarzen Haaren. Trotzdem spricht sie kein Mannemerisch, sondern nahezu astreines Hochdeutsch. Doch das war nicht das Einzige, das Raoudha Bouaouni gelernt hat, während sie ihre fünf Jungs großgezogen hat. Welche Angebote für Familien gibt es in der Stadt? Welche Vorsorgeuntersuchungen sind wichtig? Wie unterscheiden sich die Schularten, und welche Abschlüsse sind für welche Berufe nötig?

Frauen wie Raoudha Bouaouni sind die besten Ratgeber für andere Migrantinnen, die neu in Deutschland sind. Das hat sich auch Cornelia Dettlaff von der Mannheimer Abendakademie gedacht und gemeinsam mit ihrer Kollegin Dorit Rode das Projekt „Migrantinnen lotsen Migrantinnen“ ins Leben gerufen. „Wir wollten über den Sprachkurs hinaus helfen“, sagt Dettlaff. Im September 2008 ging es los, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert das Vorhaben mit 50 000 Euro jährlich. 15 Frauen wie Raoudha Bouaouni unterstützen seitdem Migrantinnen in Mannheim.

Würfelzucker in der Pfirsichdose

Die Lotsinnen stammen aus Ländern wie Marokko, der Türkei, Russland oder Serbien. Immer zu zweit besuchen sie Integrationskurse oder auch Gesprächskreise und informieren in mehrstündigen Unterrichtseinheiten über die fünf Themen Gesundheit, Bildungssystem, Ernährung, Neue Medien und Freizeit. Zuvor sind die Lotsinnen selbst von Experten zu den verschiedenen Themen geschult worden, die Abendakademie-Dozenten bringen ihnen bei, wie sie das Wissen vermitteln.

Denn wenn es mit der Sprache noch hapert, muss der Unterricht vor allem anschaulich sein. Auf einem Tisch präsentieren sie neben

Ein Pilotprojekt

„Migrantinnen lotsen Migrantinnen“ ist ein **Pilotprojekt der Abendakademie**. Die Lotsinnen leisten den Großteil der Arbeit **ehrenamtlich**. Lediglich für die Unterrichtseinheiten im Integrationskurs bekommen sie ein Honorar.

■ Laut Abendakademie haben sie allein in den ersten beiden Jahren **mehr als 1000 Frauen und Männer** geschult.

■ Der städtische Integrationsbeauftragte Claus Preißler **lobt das Angebot**: „Sowohl die neuen Migrantinnen als auch die Lotsinnen profitierten davon. Die einen bekommen wichtiges Wissen, die anderen bringen sich aktiv ein.“

■ Einen ganz anderen Schwerpunkt hat das Projekt **„Integrationsbegleiter“ des Caritasverbandes**. Jeder der 60 ehrenamtlichen Begleiter – zum großen Teil Deutsche – kümmert sich um einen Migranten und trainiert mit ihm, Deutsch zu sprechen. *imo*

der Dose mit den eingemachten Pfirsichen die 120 Würfelzucker, die sie enthält. Und das Stück Butter macht deutlich, wie viel Fett in einer Chips-tüte steckt. Ernährung sei ein wichtiges Thema, sagt Dettlaff. „Bei der Kinderbetreuung in unseren Integrationskursen sehen wir, dass die Kleinen Chips und Gummibärchen für die Pause dabei haben.“ Viele Migrantenkinder seien übergewichtig. Doch daran ist nicht nur die Unwissenheit vieler Frauen schuld oder die Bilder der Werbespots, die Fruchtzwerge und Milchschnitten als gesunde Lebensmittel anpreisen. „Viele Migranten sind besorgt, wenn ihre Kinder nicht mollig sind“, sagt Raoudha Bouaouni. „Denn das sehen sie als Ausdruck dafür, dass es ihnen gut geht.“ Aufklärung gibt es aber nicht nur in Sachen Ernährung. Die Lotsinnen erklären den Frauen auch, dass für ihre Kinder ein Prepaid-Handy zur Kostenkontrolle besser ist als ein Vertragstelefon. Und dass die Krankenkasse mehr zum Zahnersatz beisteuert, wenn man ein Bonusheft führt.

Der Unterricht selbst ist auf Deutsch, zum Schluss sind aber auch Fragen in der Muttersprache erlaubt. Eigentlich war das Projekt speziell für Frauen konzipiert, doch



An der Tafel erklären Raoudha Bouaouni (Foto oben) und ihre Kolleginnen (unten) zum Beispiel, dass ein Prepaid-Handy hilft, die Kosten zu kontrollieren. BILDER: MO

in den gemischten Integrationskursen zeigten schnell auch die Männer Interesse. Die Teilnehmer seien sehr lernwillig, der Erfolg stelle sich schnell ein, sagt Raoudha Bouaouni. „Beim nächsten Mal haben die Kinder schon geschnittene Äpfel, Karotten und Gurken dabei.“

In seiner jetzigen Form wird das Lotsinnenprojekt aber definitiv nicht weitergehen. Denn das BAMF finanziert solche Angebote maximal drei Jahre lang. Im September ist

also Schluss. „Wir prüfen im Moment, welche Möglichkeiten es gibt, das Ganze fortzusetzen“, sagt Cornelia Dettlaff. Für Raoudha Bouaouni ist ihre Arbeit allemal lohnenswert. „Es ist schön zu sehen, wenn man was erreicht hat“, sagt sie. Und dann erzählt sie die Geschichte von der Frau, die gleich nach dem Lotsinnen-Kurs zur Vorsorge ging. Die Ärzte stellten Krebs fest. Aber die frühe Diagnose rettete der Frau das Leben.